

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schneiderekurs**

**Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>**

**Mannheim, [ca. 1915]**

Wie ziehen wir uns an?

**urn:nbn:de:bsz:31-106732**

## Das Schneidern.

### Wie ziehen wir uns an?

Daß eine Frau nur dann wahrhaft gut gekleidet ist, wenn Farbe, Schnitt und Material ihres Anzugs mit ihrer Persönlichkeit wie mit der Gelegenheit, zu der ein Kleid getragen wird, durchaus in Einklang stehen, sagten wir bereits im ersten Heft. Wir haben Ihnen dort die Richtlinien gegeben, wie Sie mit etwas gutem Geschmack unbedingt das finden können — ja, finden müssen, was gerade für Sie das Kleidsamste ist.

Wie aber sollen wir lernen, zur rechten Zeit das rechte Kleid zu tragen?

Brauchen wir ein neues Kleidungsstück, so ist zunächst die Frage: Wann soll das Kleid getragen werden? Zu welcher Tageszeit? Zu welchem Zweck?

So wie die Mode sich gestaltet hat — und daran wird sich auch in absehbarer Zeit nichts ändern — kauft man sich nicht mehr, wie noch vor gar nicht allzu fernliegender Zeit, ein Kleid als sogenanntes „gutes Kleid“, um es dann, hat es als „höchste Geige“ ausgedient, durch alle Lebenslagen durchzuschleppen, bis es endlich in der Küche sein Dasein traurig beschließt. Wie der Herr unter dem Frack, dem Smoking, dem dunklen und dem hellen Saffo sowie dem Sportanzug peinlich unterscheidet, so haben auch wir Frauen heute das Bedürfnis, zu den verschiedenen Gelegenheiten unseres Daseins den passenden Anzug zu besitzen. Auch wir unterscheiden zwischen der großen Abendtoilette — unserem Frack! — und dem Nachmittagskleid, dem Anzug für die Straße, zum Beruf, zu häuslicher Arbeit und zum Sport.

Das Bewußtsein, korrekt gekleidet zu sein, gibt uns unwillkürlich ein Gefühl der Sicherheit, das sich in unserem Auftreten — vielfach auch in unserer Stimmung auswirkt. So wird sich eine Frau von Geschmack ebenso wenig behaglich fühlen, ist sie im Straßenanzug zu einer Gelegenheit gekommen, bei der Gesellschaftstoilette am Platze war, wie wenn sie sich zu elegant gekleidet weiß. Gerade an den ein wenig hemmenden Empfindungen, die aus solchen Situationen sich ergeben, läßt sich ermessen, wie wesentlich korrekte Kleidung ist.

Deshalb aber heißt es nun vor allem überlegen: Welche Gelegenheiten kommen in unserem Leben auch tatsächlich vor? Denn gar zu leicht lassen wir uns durch ein hübsches Modell verlocken, ein Kleid uns anzuschaffen für Gelegenheiten, die sich uns niemals bieten; vor allem ein viel zu großes Abendkleid oder aber ein Kleid, das lediglich für die Kurpromenade sich eignet, zu großen Rennen, die wir nicht besuchen, zu einem Sport, den wir nicht treiben.

Die höchste Form von Ueberlegung, sowohl in der Kleidung als auch in anderen Dingen, ist bewußte Einfachheit. Dies will durchaus nicht heißen, daß eine Frau nicht danach trachten soll, elegant zu wirken. Sehr im Gegenteil! Ihr Wunsch, durch ihre Kleidung die äußere Erscheinung so reizvoll als nur möglich zu gestalten, ist nicht nur ihr gutes Recht. Sie hat die Pflicht, sich so hübsch als möglich zu machen, um so für ihre Umgebung zu jeder Stunde des Tages ein erfreulicher Anblick zu sein.

Dabei jedoch verfällt zumal die Frau an der Grenze der Jugend gar leicht der Verlockung, in der Kleidung ihren Jahren nicht genügend Rechnung zu tragen. Gewiß sagt unsere Zeit, es gibt keine alten Frauen mehr. Wir kennen nur noch junge Menschen. So weit sich dies auf geistige und körperliche Elastizität bezieht, ist diese Zeitererscheinung sicherlich sehr zu begrüßen. Die Sucht jedoch so mancher Frauen, das äußerliche Altern auch dann noch mit allen Mitteln vertuschen zu wollen, wenn statt der 3 und 4 die 5 und 6 geschrieben werden muß, treibt die Frauen nicht selten dahin, daß sie sich lächerlich — ja bemitleidenswert machen. Mit Würde altern können ist eine Kunst. Sie will verstanden sein. Das soll nun nicht heißen, daß eine Frau, die mehr und mehr die Last ihrer Jahre spürt, nachlässig werden darf in der Sorgfalt um ihre äußere Erscheinung.

Im allgemeinen unterscheidet die heutige Mode kaum zwischen dem Anzug von Mutter und Tochter. Langsam jedoch macht sich wieder eine feine Grenze in Schnitt und Ausarbeitung fühlbar, die mehr zu spüren als zu sehen, Angelegenheit des Taktgefühls der Frau bedeutet. Ist auch für die Mutter zum Vormittag ein Jumperkleid gegeben, so mag die Tochter doch Kühner in der Wahl der Farben sein als sie, die nicht nur hier sondern in der gesamten Kleidung sich in den Farben sehr zurückhalten sollte. Sie braucht darum nicht schwarz zu gehen, doch ein leuchtendes Rot, ein saftiges Grün, Zitronen- und Orangengelb soll sie der Tochter überlassen. Die Frau von sicherem Geschmack wird unter hundert Farben die richtige wählen, wohl unter Beobachtung — doch nicht unter sklavischer Abhängigkeit von der gerade bevorzugten Modefarbe.

Im Gegenteil! Soll ein Kleid durch eine etwas längere Zeit hindurch getragen werden, so wird man sowohl die ausgesprochene Modefarbe als

auch einen gar zu sehr an die Zeit gebundenen Schnitt zu umgehen suchen, um dem Kleid nicht geradezu die Jahreszahl wie einen Stempel aufzudrücken.

Hat man nach all diesen Erwägungen den passenden Anzug für jede Gelegenheit, für jede Jahreszeit, Witterung und Beschäftigung ins Auge gefaßt, so bleibt noch mit Takt und Geschmac zu beachten, daß jeder Anzug dem Rahmen unserer Verhältnisse entspricht. Mehr als beim Einkauf besteht bei Selbstanfertigung die Gefahr, ein Kleid zu reich, zu elegant zu halten. So leicht ist hier in Farbe, Schnitt und Garnitur ein Fehler gemacht, der auch das schönste Kleid in seinem Rahmen zu auffallend erscheinen läßt und so um seine gute Wirkung bringt.

Das Hauskleid. Möchte doch jede Hausfrau einsehen lernen, welch großen Schaden sie sich selber zufügt, wenn sie in ihrer Häuslichkeit ihr Aeußeres vernachlässigt. Nur so lange sie stets adrett und sauber und immer ein wenig mit Geschmac gekleidet ist, erhält sie sich ungeschmälert die Achtung und Bewunderung der Ihren. Die aber zu besitzen, sollte höchstes Streben jeder Hausfrau sein! Darum braucht ihre Hauskleidung der Zweckmäßigkeit doch keineswegs zu entbehren. Ihre Hauskleider — sie braucht wohl zwei bis drei — müssen häufige Wäsche vertragen, denn Staub und Küchendunst setzen gar zu leicht sich fest; einfachster Schnitt, der rasches Bügeln gestattet, bequeme Weite, die in der Bewegung, im Knien, Bücken und Heben nicht behindert, und doch ein liebes Krägelchen, das dem Kleid ein freundliches Aussehen verleiht.

Es gibt heute auch in einfachen, nicht zu teuren und gut waschbaren Stoffen eine solche Auswahl hübscher Farben und Muster, daß wohl jede Frau etwas findet, das ihrem Geschmac entspricht, sodaß sie keineswegs nur grau oder dunkelblau zu tragen braucht, im Glauben, daß diese Farben die „praktischsten“ seien.

Erledigte Straßen- oder Gesellschaftskleidung zu Hause aufzutragen, wäre sehr ungeeignet und zeugte von wenig gutem Geschmac. (Wir verweisen auf die Ausführungen über die Arbeitskleidung in unserem Haushaltkurs.)

Für Garten- und Feldarbeit trägt man ebenfalls am besten einfache, kräftige Waschkleider von licht- und waschechter Farbe. Sehr wichtig sind bei Haus- und Arbeitskleidern die nötigen Taschen, ferner halblange oder kurze Ärmel. Lange Ärmel werden zum Hochknöpfen eingerichtet, dürfen also nicht zu eng sein.

Die Arbeitskleidung der berufstätigen Frau richtet sich nach ihrer Tätigkeit. Sie soll zu jedem Beruf sachlich und schlicht gehalten sein, ohne darum der Kleidsamkeit zu entbehren. Im Schnitt kann sie je nachdem dem Straßen- oder Hauskleid entsprechen; sie sei von möglichst wenig empfindlichem Material in frohen, doch unauffälligen Farben. Ein ärmel-

lofes Seidenkleid von leuchtender Farbe wirkt zumal im Büro sehr undezent und zeugt deshalb niemals von gutem Geschmack. Auch im Beruf sind zwei bis drei Kleider nötig, denn es erscheint und ist tatsächlich nicht sehr hygienisch, trägt ein Mädels oder eine Frau tagaus tagein dasselbe Kleid. Zweckmäßig sollte die Berufskleidung nach Feierabend sofort gewechselt werden. Einesteils um sie zu schonen — dann aber ist dieses Ablegen des Werktagsmenschen von ungemein wohlthuender und erholender Wirkung.

Für bestimmte Berufe ist der weiße, echtfarbige oder dunkle Berufsmantel über dem Straßenkleid geboten. Man sollte soviel als nur irgend möglich, diese Mäntel auch in diejenigen Berufe einführen, bei welchen man bisher noch keine Erforderlichkeit dafür sah. Für Fabrik- und Bürotätigkeit sollte der Mantel in gedeckten, doch geschmackvollen Farben mehr und mehr getragen werden. In gutem Schnitt mit kleinem Kragen wirkt er wie ein Kleid und ist immer sachlich und korrekt, — ganz abgesehen von der Schonung, die er der Kleidung bietet. Nicht genug jedoch kann für Berufe, bei denen in Bezug auf Hygiene äußerste Sorgfalt am Platze ist, z. B. beim Verkauf von Lebensmitteln, zu weißen Ärmelschürzen oder Mänteln geraten werden.

Der Straßenanzug richtet sich heute nicht allein nach Jahreszeit und Witterung, sondern auch nach der Stunde und dem Weg, den man zu gehen hat. So wird man am frühen Vormittag zum Markteinkauf sich so schlicht und einfach als nur möglich kleiden. Geht die Hausfrau dagegen um 11 Uhr in die Stadt in gute Geschäfte oder sie fährt und führt ihre Kinder spazieren, so mag sie sich nun schon ein wenig besser kleiden. Sammet- und Seidenmäntel sowie überreiche Pelzverbrämung und duftige Sommerkleider sollten dem Nachmittag vorbehalten bleiben.

Zu sehr offiziellen Anlässen, Besuchen, Empfängen und dergleichen mag, wer nicht gerade einen besonders eleganten Vormittagsanzug besitzt, die Nachmittags-Straßenkleidung tragen.

Ein paar besondere Worte noch dem Jackenkleid. Läßt es sich doch wie kein anderes Kleid durch die Art der Bluse, die wir dazu wählen, die Waschbluse, den Jumper oder die seidene Bluse, in feinsten Weise zu verschiedenen Zwecken, für den frühen Morgen, den ganzen Tag hindurch wie auch zu geselligem Beisammensein, abstimmen, sodaß es auch der Frau, die sich unmöglich zu jeder Gelegenheit einen besonderen Anzug leisten kann, gestattet, stets korrekt gekleidet zu sein. Darum aber soll das Jackenkleid, das so den Grundstock der Garderobe bildet, möglichst gut gearbeitet, vom besten Material, doch in schlichtester Farbe gehalten sein, an der man sich nicht müde sieht, die auf lange Jahre sich gleichbleibt und die Möglichkeit bietet, verschiedene Farben dazu zu tragen.

für Sportkleidung haben sich gewisse Normen herausgebildet und für jede einzelne Sportart sind heute Farbe, Schnitt und Form gegeben.

Sommerkleidung für heiße Tage dagegen gestattet in Farbe, Form und Schnitt ein reiches Spiel der Phantasie.

Ein elegantes Nachmittagskleid, ein seidenes Kleid mit langem Ärmel aus gutem Material in geschmackvoller Verarbeitung, dient auch zu gleicher Zeit als „kleines“ Abendkleid für Theater, Konzert und kleine Geselligkeit.

Das „große“ Gesellschaftskleid ist wohl in den meisten Fällen nur Angelegenheit der eleganten Frau. Wer solch eine Toilette wirklich braucht und genügend Gelegenheiten dafür hat, der kann sich's wohl auch leisten, hier vor allem die Mode sprechen zu lassen, denn eine große Gesellschaftstoilette verliert Charakter und Wirkung, ist sie nicht für den Geschmack des Augenblicks geschaffen. Gerade aber weil man heute für ein Gesellschaftskleid keinerlei Weiterverwendung mehr hat, soll praktischerweise Material und Schnitt doch so gewählt sein, daß Umarbeitung und auch wohl Färben möglich ist.

Wir bringen nun im weiteren Verlauf unseres Schneiderkurses Anleitungen zur Selbstanfertigung der verschiedenen Kleiderarten. Denn ist eine Frau in der Lage, ihre Garderobe selbst herzustellen, so wird sie auch bei begrenzten Mitteln sehr viel leichter nur beste Stoffe wählen und stets gut und passend gekleidet sein können.

Denken Sie nun nicht, korrekte Kleidung sei sehr viel teurer als unkorrekte. Sparen Sie an jeder überflüssigen Ausgabe für noch so billig erscheinende Zubehörteile, die Sie gar nicht brauchen! Hand auf's Herz! Haben Sie noch niemals da ein Ansteckblümchen, dort eine Nadel, einen Schlips, oder was es sei, gekauft, nur weil es billig und gerade so niedlich schien — ganz ohne Ueberlegung, ob Sie das Stück tatsächlich benötigen? In der Summe aber ergeben all diese kleinen überflüssigen Kosten eine weit größere Ausgabe als ein mit Ueberlegung gut gewähltes Kleid. Auch das niedrigste Zubehörteil aber vermag den Eindruck eines schlechten Kleides nicht zu heben.

Endlich sei noch gesagt, daß es sehr praktisch ist, seine sämtlichen Kleider auf einen Grundton abzustimmen, sodaß Hut und Mantel, Schuhe, Tasche, Schal zu allen Kleidern getragen werden können.